Wegleitung für das Studienfach Ur- und Frühgeschichte und Provinzialrömische Archäologie im Masterstudium an der Philosophisch-Historischen Fakultät der Universität Basel

Vom 21. März 2007

Diese Wegleitung regelt die Einzelheiten des Studiums im Studienfach Ur- und Frühgeschichte und Provinzialrömische Archäologie im Masterstudium.
Bei Widersprüchen zur Ordnung der Philosophisch-Historischen Fakultät für das Masterstudium inkl. Studienplan für das Studienfach Ur- und Frühgeschichte und Provinzialrömische Archäologie gilt die Ordnung der Philosophisch-Historischen Fakultät für das Masterstudium.

1.1 Definition des Faches

Die Ur- und Frühgeschichte und Provinzialrömische Archäologie (auch: Vor- und Frühgeschichte, Prähistorische Archäologie, Provinzialrömische Archäologie, Mittelalterarchäologie) ist eine Geschichtswissenschaft, die sich mit den Menschen, ihrer Umwelt und ihren Kulturen in schriftlosen ("Urgeschichte"; alias Vorgeschichte, Prähistorie) und schriftarmen Epochen ("Frühgeschichte") beschäftigt. Ihr Untersuchungszeitraum setzt mit den Anfängen menschlicher Existenz vor rund 2 Millionen Jahre ein und endet – je nach Raum zu unterschiedlicher Zeit – sukzessive mit dem massiven Aufkommen schriftlicher Geschichtsquellen. Ihr besonderes Erkenntnispotential im Konzert der historischen und altertumswissenschaftlichen Disziplinen liegt in zwei Eigenheiten: (a) Die große Spanne der betreuten Zeit: Von den Anfängen der Menschheitsgeschichte bis in die Neuzeit. Dies ermöglicht in besonderer Weise epochenübergreifende Vergleiche und die parallele Beobachtung langfristiger Trends und kurzfristiger Ereignisse. – (b) Diese Zeittiefe der Betrachtung und die geographische Weite der untersuchten Räume ermöglichen die Beobachtungen ungemein vieler und sehr unterschiedlicher menschlicher Kulturen. Ihre wesentlichen Quellen und Erkenntnisse gewinnt die Ur- und Frühgeschichte durch Ausgrabungen und die dabei geborgenen Hinterlassenschaften vergangener Kulturen und ihrer Umwelten. Für die jüngeren Epochen sind die Provinzialrömische Archäologie und die (Früh-) Mittelalterarchäologie selbständige, methoden- und quellenspezifische Ergänzungen jener Nachbarwissenschaften, die gleiche Epochen und Räume vorwiegend anhand der Schriftquellen, Bildquellen oder Realien und mit Hilfe anderer Methoden erforschen (z.B. Geschichte, Kunstgeschichte, Volkskunde).

1.2 Arbeitsmarkt: Berufsfelder

Die Absolventen eines Masterstudiums der Ur- und Frühgeschichte und Provinzialrömischen Archäologie erhalten Anstellungen in drei wesentlichen Berufsfeldern: (1) im Bereich Kantonsarchäologien und Ausgrabungswesen, (2) im Museumswesen und (3) im Bereich Forschung und wissenschaftliche Dienstleistung. In den zurückliegenden Jahren hat ein weitaus überwiegender Anteil an Absolventen eine Berufstätigkeit in einem dieser drei Felder aufnehmen können, so dass eine "fachfremde" Berufstätigkeit bislang eher Ausnahme blieb. Absolventen können von einer etwa 75%-igen Wahrscheinlichkeit ausgehen, im Fach Arbeit zu finden. Der Anteil der Frauen unter den Beschäftigten betrug schon Mitte der 1990er Jahre mehr als 40%.

Der Arbeitsmarkt in den drei genannten Bereichen ist quantitativ ungleich verteilt: die Kantonsarchäologien sind der grösste Arbeitgeber, ihnen folgen die Museen, und der Bereich der Forschung ist der kleinste Arbeitgeber. Die Betriebsgrössen der Einrichtungen sind mit oft 1 bis 3 WissenschaftlerInnen eher klein, weshalb von den künftigen Arbeitgebern eher Generalisten als Spezialisten nachgefragt werden; nur in den wenigen grösseren Kantonsarchäologien (z.B. Basel, Bern, Zürich) und an spezialisierten Institutionen (z.B. Augst, Schweiz. Landesmuseum Zürich) besteht ein gewisser Bedarf an Spezialisten. Bei einer systematischen Erhebung Mitte der 1990er Jahre nannten die Kantonsarchäologien als sehr wichtige bis entscheidende Kriterien für die Rekrutierung von Wissenschaftlern neben der wissenschaftlichen Qualifikation vor allem "Teamfähigkeit" und "Berufserfahrung", weshalb qualifizierende Praktika während des Bachelor- und Masterstudiums für die Berufsfähigkeit sehr wichtig sind.

Absolventen eines Studiums der Ur- und Frühgeschichte und Provinzialrömischen Archäologie zielen somit auf einen klar erkennbaren Arbeitsmarkt, auf dem sie realistische Beschäftigungschancen haben. Daher ist eine Orientierung des Studiums auf diesen Arbeitsmarkt und seine Erfordernisse vernünftig. Andererseits suchen bei allen fachlichen Gemeinsamkeiten Kantonsarchäologien, Museen und Forschungseinrichtungen durchaus spezifische Talente und Qualifikationen, weshalb ein darauf abzielendes Masterstudium ein gewisses Mass an Flexibilität ermöglichen sollte, damit fortgeschrittene Studierende entsprechend ihrer persönlichen Neigungen und Talente eine gleichberechtigte Chance haben, sich individuell stärker etwa für eine Anstellung im Museumswesen oder in einer Kantonsarchäologie zu optimieren. Dem entsprechend ist im Masterstudium vorgesehen, Praktika gemäss der persönlichen Neigungen zu ganz unterschiedlichen Aspekten des Faches resp. an ganz unterschiedlichen Einrichtungen zu absolvieren.

Das in Basel an der Phil.-Hist. Fakultät verfolgte Konzept eines Masterstudiums mit einem freien Bereich ("Komplementärer Bereich") im Umfang von 20 KP ermöglicht es, für das hier beschriebene Master-Studienfach einen – bei aller Flexibilität im Bereich

der Praktika – recht verbindlichen Kanon fest definierter Anforderungen zu formulieren, so dass dem Arbeitsmarkt Absolventen mit verlässlichen Qualifikationsmerkmalen ("Kernkompetenzen") zugesichert werden können. Denn die Studierenden können sich im freien Bereich sehr flexibel und gezielt weitere individuelle Qualifikationsmerkmale erarbeiten. Die gut kooperierenden Basler Altertumswissenschaften oder etwa die Naturwissenschaftliche Archäologie bieten den Studierenden gerade in Basel ein für das Fach besonders geeignetes Umfeld, in dem sie weitere nützliche Kenntnisse erwerben können.

1.3 Arbeitsmarkt: Kompetenzen

In den Kantonsarchäologien sind Ur- und Frühgeschichtler beschäftigt, um das im Bodenarchiv überlieferte kulturelle Erbe zu schützen, zu verwalten, ggf. zu ergraben und zu erforschen, und ihre Belange und die Ergebnisse ihres Auftrags an eine interessierte Öffentlichkeit zu vermitteln. Mit Prospektionen und Datenbanken registrieren und verwalten sie Verzeichnisse aller bekannten archäologischen Monumente und Fundstellen, und stellen diese Informationen den verschiedenen Nutzergruppen zur Verfügung. Auf Ausgrabungen leiten sie komplexe Projekte, bei denen sie aufgrund ihres Wissens (Funde, Befunde, Menschheitsgeschichte) und ihrer Erfahrung fachwissenschaftliche Entscheidungen treffen und zugleich heterogene Teams von Spezialisten, Technikern und Arbeitern organisieren und führen müssen; in der Regel sind diese archäologischen Projekte wiederum mit den Verursachern (z.B. Strassenbau, Bahntrassen, Industriebau) zu koordinieren und führen zu engen Kontakten mit Fachfremden. Das Modul Praxis dient dem Erwerb der für einen Berufseinstieg nötigen Kompetenzen und Erfahrungen. Im Innendienst sind neben den üblichen administrativen Aufgaben u.a. archäologische Funde zu bestimmen und zu verwalten, fachliche Archive und Sammlungen zu führen, Bauanträge und archäologische Schutzmassnahmen zu prüfen, und wissenschaftliche wie populäre Vorträge zu halten und Publikationen zu erstellen. Das hierzu notwendige Fachwissen und die kommunikativen Kompetenzen (Vorträge, Texte) werden in den Modulen Epochenvertiefung und Fachwissenschaftliches Schreiben und Publizieren (Projektarbeit / Praxisbericht) gestärkt. In allen Bereichen ist es wichtig, archäologische Funde und Befunde sicher bestimmen zu können und zugleich bewerten zu können, ob sie eher unbedeutend und bedeutend sind und welche Aktivitäten ggf. einzuleiten sind. Dies erfordert Kenntnisse der Objekte ebenso wie der historischen Kontexte, in denen sie auftreten und eine Rolle spielten. In den Modulen Epochenvertiefung und im Modul Fund- und Befundbearbeitung werden diese Fähigkeiten – aufbauend auf das Bachelorstudium – vertieft.

In Museen arbeiten Archäologen an Ausstellungen, im Archiv (Fund-Bewahrung) und im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Museumspädagogik. Ihre Aufgaben setzen

direkt objektbezogene fachwissenschaftliche Kompetenzen (u.a. Funde erkennen, bewerten und bewahren) voraus. In Ausstellungen werden wechselnde Themen des Faches einer breiten Öffentlichkeit dargestellt, was eine Kenntnis des aktuellen Forschungsstandes in der Ur- und Frühgeschichte ebenso erfordert wie Kenntnisse in der popularisierenden Umsetzung dieser Ergebnisse (Schreiben von Ausstellungstexten, -führern und
-katalogen; Mitwirkung bei der Gestaltung von Ausstellungen). Mit dem Schlagwort “Museumspädagogik” werden Tätigkeiten im Bereich der persönlichen Vermittlung von Themen an Kinder (Schulen) wie an Erwachsene, z.B. durch persönliche Führungen, resp. die Konzeption von Führungen und ausstellungsbezogenen “Events” samt der Ausbildung von entsprechenden Mitarbeitern zusammengefasst. Dies erfordert ein flexibles Einstellen der Kommunikation auf verschiedenste Alters- und Bildungsniveaus. Im Modul Praxis werden durch die Wahl eines geeigneten Museums für das Praktikum die für einen Berufseinstieg notwendigen Kompetenzen und Erfahrungen gewonnen.

Forschung findet nicht nur an den Universitäten und in freiberuflichen Auftragsverhältnissen statt, sondern auch in Kantonsarchäologien und Museen. Auf der Master-Ebene sind aufgrund der Kleinheit der Betriebe im Arbeitsmarkt weniger hochspezialisierte Kräfte gefragt; vielmehr sollen Bewerber den Nachweis erbracht haben, dass sie grundsätzlich in der Lage sind, weitgehend selbständig und effizient fachwissenschaftlich zu arbeiten und sich nach Bedarf flexibel in spezifische Aufgaben und Themen einarbeiten können. Die entsprechenden Fähigkeiten werden in den Modulen Epochenvertiefung (Seminar), Fachwissenschaftliches Schreiben und Publizieren (Seminararbeit) und im Modul Fund- und Befundbearbeitung vermittelt und gestärkt.

Nach dem Masterabschluss ist eine Promotion im Fach Ur- und Frühgeschichte möglich, die zu einer grösseren selbständigen wissenschaftlichen Arbeit führt und vertiefte Fähigkeiten und Erfahrungen in der Forschung aufbaut und nachweist. Promotionen entstehen häufig als drittmittelgeförderte Projekte, oder berufsbegleitend zu einer (Teilzeit-) Stelle in einem Museum oder einer Kantonsarchäologie, oder auf einer der wenigen Assistenturen an den Universitäten.

2 Studienziele

Das Masterstudium der Ur- und Frühgeschichte und Provinzialrömischen Archäologie baut in der Regel auf einen Bachelorabschluss in Altertumswissenschaft(en) mit Schwerpunkt Ur- und Frühgeschichte und Provinzialrömischer Archäologie auf. Im Masterstudium werden die im Bachelorstudium erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten vertieft und verbreitert, es

führt zu einem berufsqualifizierenden Abschluss. Die Master-Studierenden stärken ihr/e:

Fachliches Wissen. Fachliches Ziel des Masterstudiums ist die Abrundung und Vertiefung der im Bachelorstudium erworbenen Kenntnisse zur Ereignis-, Kultur- und Umweltgeschichte aller Epochen der Menschheitsgeschichte von den ersten Anfängen der Menschheitsentwicklung bis zur frühen Neuzeit auf der Grundlage ihrer materiellen Hinterlassenschaften. Geographisch liegt der Schwerpunkt der Kenntnisse auf Europa mit besonderer Berücksichtigung der Schweiz. Das Fach wird an der Universität Basel bewusst epochenübergreifend diachron aufgefasst, denn dies entspricht sowohl den gängigen Anforderungen an die AbsolventInnen im späteren Berufsleben (mehr Generalisten denn Spezialisten) als auch dem besonderen historischen Erkenntnispotential des Faches im Konzert der historischen Disziplinen. Der Vertiefung des Sachwissens dient vor allem das Modul Epochenvertiefung. Als Epochen gelten: die Alt- und Mittelsteinzeit, die Jungsteinzeit, die Bronzezeit, die Eisenzeit, die Römische Epoche, das Frühmittelalter und die Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit.

Methodische Kompetenzen und Fähigkeiten. Das Arbeiten mit realen archäologischen Funden ist für alle Berufsfelder wesentlich. Im Zentrum steht die Fähigkeit, zunächst archäologische Funde sachgerecht behandeln und dokumentieren zu können (Zeichnen, Fotografieren, Merkmalanalyse; Bachelorstudium) und Fundensembles wissenschaftlich auswerten zu können (Projektplanung, methodisches Vorgehen, Seriation; Masterstudium).

Das Arbeiten mit archäologischen Befunden (Mauern, Schichten, Pfostenverfärbungen) ist für alle Berufsfelder wesentlich. Eine Seite der notwendigen Fähigkeiten und Erfahrungen wird im Modul Praxis (Ausgrabungen) erlernt; die ergänzende Seite bezieht sich auf die fachwissenschaftliche Dokumentation und Analyse von Befunden. Hierzu sind Fertigkeiten im Zeichnen von Plänen und Profilen notwendig sowie im Umgang mit und der Analyse von Karten und Kartierungen. Die methodischen Kompetenzen und Fähigkeiten werden insbesondere im Modul Fund- und Befundbearbeitung gestärkt.

Praktische Kompetenzen. Im Hinblick auf das Ausgrabungswesen (Kantonsarchäologien) werden die Absolventen angeregt, ihre Fähigkeiten im Bereich der Methoden und Techniken, mit denen archäologische Quellen auf Prospektionen und Ausgrabungen erschlossen und dokumentiert werden, zu erweitern und zu stärken. Zugleich gewinnen sie Einblicke in die organisatorischen und administrativen Belange solcher Projekte und lernen, in Teams zu arbeiten und kleine Teams in angeleiteter Selbständigkeit zu führen. Im Hinblick auf das Museumswesen erwerben sie zusätzlich oder alternativ praktische Kompetenzen im Bereich Fundarchivierung, Präsentation (Ausstellungswesen) oder Museumspädagogik. Hierzu dient vor allem ein

einschlägiges, länger währendes Praktikum (Grabungs-, Prospektions- oder Museumspraktikum, 8 Wochen). Es besteht die Möglichkeit, solche Praktika intern im Rahmen universitärer Angebote zu absolvieren; im Hinblick auf die spätere Berufstätigkeit sind jedoch externe Praktika in bestehenden Einrichtungen (Kantonsarchäologien, Museen) vorzuziehen. Neben der Erweiterung der fachlichen Kenntnisse und Erfahrungen stärken diese Praktika auch die Sozialkompetenzen (Teamfähigkeit, Selbständigkeit und Führungskompetenz) der Studierenden. Aus dem Praktikum heraus erwächst eine schriftliche Projektarbeit, die dem Praktikum und dem vereinbarten Lernziel adäquat ist, z.B. ein publikationsreifer Grabungsbericht als Ergebnis eines Grabungspraktikums, oder etwa Ausstellungstexte, Katalogbeiträge, Führungsblätter oder eine Internet-Präsentation aus einem Museumspraktikum. Diese bereits während des Masterstudiums erarbeiteten Resultate sind bei späteren Bewerbungen um einen Arbeitsplatz vorzeigbar und können den Einstieg in den Beruf erleichtern. Die praktischen Kompetenzen werden im Modul Praxis erworben und innerhalb des Moduls Fachwissenschaftliches Schreiben und Publizieren durch die Projektarbeit bzw. den Praxisbericht ausgebaut.

Kommunikationskompetenz. Alle Berufsfelder erfordern eine Kommunikation von archäologischen Forschungen und Belangen an unterschiedliche Rezipienten. Absolventen bedürfen der Fähigkeit, zielgruppenorientiert, mediengerecht und situationsbezogen archäologische Sachzusammenhänge an Dritte zu vermitteln. Diese Kompetenzen werden in den Modulen Epochenvertiefung (Seminar: Referat), im Modul Fachwissenschaftliches Schreiben und Publizieren, aber auch im Modul Praxis erworben.

Forschungskompetenz. Während des Masterstudiums wird die Fähigkeit gestärkt, wissenschaftlich zu arbeiten, d.h. wissenschaftliche Fragestellungen zu entwickeln, fragestellungsorientiert Informationen systematisch und effizient zu recherchieren, zu erfassen und auszuwerten, und auf diesen Grundlagen wissenschaftliche Aussagen zu formulieren. Zugleich lernen die Studierenden, ihre Aussagen in Manuskripten als publikationsfähige Texte und in freier Rede als Vorträge für eine Öffentlichkeit zu formulieren – was u.a. auf die in Museen und Kantonsarchäologie häufig notwendige öffentliche Darstellung von Themen und Projekten vorbereitet. Mündlich vorgetragene Referate und eingehende Diskussion (Modul Epochenvertiefung) der dort entwickelten Thesen einerseits sowie die schriftlichen Arbeiten anderseits stärken die Forschungskompetenz.

Diesen forschungs-propädeutischen Schritten im Masterstudium folgt die schriftliche Masterarbeit, die exemplarisch ein spezielles Thema des Faches beleuchtet. Die individuellen Themen werden häufig bereits im Hinblick auf künftige Berufstätigkeiten gewählt. Mit der Masterarbeit erarbeiten sich die Studierenden nicht nur neues Wissen und stellen es dar, sondern sie gewinnen Erfahrung in der Gestaltung und effizienten

Organisation eines kleinen und zeitlich klar begrenzten wissenschaftlichen Projektes (Stärkung der Selbstkompetenz). Ein erfolgreiches Durchlaufen dieses Prozesses samt dem resultierenden Manuskript ist eines der wesentlichen Einstellungskriterien für künftige Arbeitgeber.

3 Zulassungsvoraussetzungen

Die allgemeinen Voraussetzungen zur Zulassung zum Masterstudium regelt die Ordnung der Philosophisch- Historischen Fakultät der Universität Basel für das Masterstudium (§§ 3–4 und Anhang 29). Ein Bachelorabschluss im Studienfach Altertumswissenschaft bzw. Studiengang Altertumswissenschaften mit Schwerpunkt Ur- und Frühgeschichte und Provinzialrömischer Archäologie der Universität Basel führt ohne Weiteres zu einer Zulassung, ebenso gleichwertige Studienleistungen im selben Umfang in der Studienrichtung Archäologie an einer von der Universität Basel anerkannten Hochschule, wovon mindestens 40 KP im Bereich Ur- und Frühgeschichte und Provinzialrömische Archäologie liegen müssen. Bei von aussen einwechselnden Bewerbern kann nach einer Überprüfung der bisherigen Studienleistungen eine Zulassung erfolgen, die mit Auflagen einhergeht, die die Gleichwertigkeit herstellt.

Für das Masterstudium der Ur- und Frühgeschichte und Provinzialrömischen Archäologie sind Sprachkenntnisse insbesondere moderner Verkehrssprachen nützlich. Ein Lateinobligatorium besteht nicht. Gerade denjenigen, deren fachliches Interesse vor allem in den jüngeren Epochen liegt (Römische Zeit, Frühmittelalter, Mittelalter), wird jedoch dringlich geraten, im Laufe des Studiums Lateinkenntnisse zu erwerben – wofür Kreditpunkte an den Komplementären Bereich angerechnet werden können.

4 Studienstruktur

Das Masterstudium im Studienfach Ur- und Frühgeschichte und Provinzialrömische Archäologie ist auf vier Semester angelegt. Es umfasst vier Module und ggf. die schriftliche Masterarbeit.

1.-2. Sem.	Modul Epochenvertiefung (5 KP)	Modul Fund- und Befundbearbeitung (9 KP)
3. Sem.	Modul fachwissenschaftliches Schreiben und Publizieren (10 KP)	Modul Praxis (6 KP)
3.–4. Sem.	schriftliche Masterarbeit	

4.1 Das Modul Epochenvertiefung (5 KP) umfasst eine Vorlesung (2 KP) und ein Masterseminar (3 KP). Nachdem im Bachelorstudium insbesondere über den Besuch der Zyklusvorlesungen ein breites Überblickswissen erarbeitet wurde, wird dieses im Masterstudium durch weiteren Vorlesungsbesuch gezielt arrondiert. Der fachlichen Vertiefung dient vor allem die geleitet selbständige, exemplarisch vertiefende Behandlung von ausgewählten Teilthemen des Faches in Seminaren. Die wissenschaftliche Diskussion in den Seminaren, die Übernahme von Sitzungsleitungen und das dort zu haltende Referat entwickeln das fachliche Wissen, die methodischen Kompetenzen sowie die Kommunikationskompetenz.

4.2 Das Modul Fachwissenschaftliches Schreiben und Publizieren (10 KP) umfasst eine schriftliche Seminararbeit (5 KP) und eine Projektarbeit (Praxisbericht; 5 KP). In die Arbeiten fliesst das zuvor erarbeitete fachliche Wissen sowie die methodischen Kompetenzen und Fähigkeiten ein, sie entwickeln und stärken die Kommunikations- und Forschungskompetenz. Die Seminararbeit übt die Verfertigung forschungsorientierter schriftlicher Arbeiten (Masterarbeit); ihre Anfertigung erfolgt im Rahmen einer begleitenden Übung, die auch in das gegenseitige wissenschaftliche Lektorat und die Redaktion von Texten einführt. Die Seminararbeit behandelt nicht die gleiche Epoche wie die Masterarbeit. Die Projektarbeit übt das Verfassen von nicht-forschungsorientierten Texten wie etwa Grabungsberichten oder Museumsführern.

4.3 Das Modul Fund- und Befundbearbeitung (9 KP) umfasst eine Übung zu Methoden und Techniken der Fundbearbeitung (Materialübung; 3 KP) und zwei Übungen zu Methoden und Techniken der Befundbearbeitung (AutoCAD, GIS; 6 KP). Die Materialübungen zielen auf die Materialgruppen Steine, Keramik oder Metalle; die Materialübung im Masterstudium beschäftigt sich mit einer anderen Materialgruppe als diejenige im Bachelorstudium. Das Modul insgesamt stärkt vor allem die methodischen Kompetenzen und Fähigkeiten der Studierenden.

4.4 Das Modul Praxis (6 KP) umfasst ein insgesamt mindestens 8-wöchiges Museums-, Ausgrabungs- oder Prospektionspraktikum, oder ein Praktikum im Bereich der Vermittlung von Archäologie an die breite Öffentlichkeit (Medien, Öffentlichkeitsarbeit). Es werden – je nach den individuellen Neigungen und Bedürfnissen der Studierenden – mit dem betreuenden Dozenten und ggf. der externen Einrichtung geeignete Praktika samt konkreter Ziele vereinbart; sie stärken neben den fachnahen praktischen Kompetenzen auch die Teamfähigkeit, Selbständigkeit und Führungskompetenz der Studierenden.

4.5 Übersicht:

Modul Epochenvertiefung (5 KP):	Vorlesung, 2 KP
	Masterseminar, 3 KP
Modul fachwissenschaftliches Schreiben und Publizieren (10 KP):	Seminararbeit, 5 KP
	Projektarbeit (Praxisbericht), 5 KP
Modul Fund- und Befundbearbeitung (9 KP):	Übung Methoden und Techniken der Fundbearbeitung, 3 KP
	2 Übungen Methoden und Techniken der Befundbearbeitung, 6 KP
Modul Praxis (6 KP):	Museums-, Prospektions- oder Ausgrabungspraktikum, 8 Wochen, 6 KP

4.6 Abfolge

Zunächst werden Kenntnisse und Fertigkeiten in den Modulen Epochenvertiefung und Fund- und Befundbearbeitung erarbeitet. Auf der Basis dieser sachlichen wie methodischen Gewinne können die Leistungen im Modul Fachwissenschaftliches Schreiben und Publizieren und im Modul Praxis erbracht werden. Idealiter folgt das Modul Praxis den Modulen Epochenvertiefung und Fund- und Befundbearbeitung und liegt im 3. Semester des Masterstudiums, doch ist hier je nach Verfügbarkeit attraktiver Praktikumsplätze und der Art des Praktikums eine gewisse Flexibilität notwendig; so sind beispielsweise Prospektions- und Grabungspraktika meist an die dafür günstigere Jahreszeit gebunden. Auf die vier Module aufbauend kann im 3 und 4. Semester die schriftliche Masterarbeit verfasst werden.

4.7 Mobilität

Die Universität Basel begrüsst die Mobilität von Studierenden. Sie dient im Bachelor- und im Masterstudium dazu, zusätzliche fachliche Kompetenzen zu erwerben, die im hiesigen Lehrangebot nicht abgedeckt sind und die ein Masterstudium fachlich sinnvoll ergänzen. Auswärts erworbene Kreditpunkte können auf Antrag an die Prüfungskommission an den Komplementären Bereich angerechnet werden. An einer auswärtigen Universität erbrachte Studienleistungen, die den o.g. Studienzielen dienen und sich in die Basler Studienstruktur einfügen, können auf Antrag an die Unterrichtskommission auch an das Masterstudienfach angerechnet werden; insbesondere im Modul “Epochenvertiefung” oder im Modul “Fund- und

Befundbearbeitung” können extern erworbene Studienleistungen wertvoll sein.

Auswärtige Leistungen können begleitend zu einem Studium an der Universität Basel erbracht werden, etwa durch (halb-) tageweises Pendeln an eine andere Universität wie Bern und Zürich oder Freiburg /Br. (EUCOR). Konsequenter ist der Wechsel an eine andere Universität für ein ganzes Semester. Wer einen Abschluss in Basel anstrebt, legt dieses auswärtige Semester vernünftigerweise nach einem Bachelorabschluss an den Beginn des Masterstudiums.

5 Didaktik

Im Modul Epochenvertiefung dient eine Vorlesung der Arrondierung des Überblickswissens. Begleitend werden Unterrichtsmaterialien im hausinternen Intranet zur Verfügung gestellt, was das gezielten Nacharbeiten der Vorlesung(en) unterstützt. Im Seminar ist das gemeinsame Arbeiten aller Teilnehmer am übergreifenden Thema ein wichtiges didaktisches Element. Die Teilnehmer hören und diskutieren die gehaltenen Referate, so dass neben den Inhalten die Form, die Logik und die Art der wissenschaftlichen Vorträge praktisch eingeübt werden. Neben dem selbst gehaltenen Referat ist seine Verteidigung in der Diskussion wichtig, und umgekehrt ist zu Referaten von Kommilitonen die konstruktive wissenschaftliche Nachfrage und Kritik Teil der Seminarleistung.

Im Modul Fund- und Befundbearbeitung werden die Inhalte und Fertigkeiten in Übungen vermittelt. Unter Anleitung des Dozenten werden z.B. archäologische Funde gezeichnet und dokumentiert und archäologische Fundkomplexe bearbeitet, Grabungspläne gezeichnet und die Techniken fachwissenschaftlicher Kartierungen erlernt.

Im Modul fachwissenschaftliches Schreiben und Publizieren werden auf der Grundlage von Vereinbarungen zwischen Studierenden und verantwortlichem Dozenten begleitet, aber weitgehend in selbständiger Arbeit kleine fachwissenschaftliche Texte (Seminararbeit, Projektarbeit) verfasst.

Das Modul Praxis ist eine projektorientierte Lehrform, deren Spezifika sich individuell aus dem vereinbarten Praktikum heraus ergeben. In einem Grabungspraktikum beispielsweise soll die bzw. der Studierende auf Master-Niveau über die blosse Teilnahme und Mitwirkung an einer Ausgrabung mit Aufgaben betraut werden, die Elemente von Eigenverantwortung und Führungsfunktionen umfassen. Beispiele sind Leitung eines kleinen Teil-Teams auf einer grösseren Ausgrabung oder die Verantwortung für eine einzelne Grabungsfläche (“Schnittleitung”) bzw. die eigenverantwortliche Entwicklung oder Gestaltung von Elementen einer Ausstellung im Museum.

6.1 Leistungsüberprüfungen im Masterstudium

Der Erwerb von Kreditpunkten erfolgt studienbegleitend, aufgabengemäss und veranstaltungstypisch. Im Modul Epochenvertiefung gilt im Master-Seminar neben der regelmässigen Teilnahme und einem Engagement auch in den Diskussionen und in der Sitzungsleitung vor allem ein längerer wissenschaftlicher Vortrag ("grosses Referat") über ein wesentlich selbständig erarbeitetes Teilgebiet als zentrale Leistung. Die verantwortliche Lehrperson kommentiert und bewertet das Referat zeitnah – meist noch im oder im Anschluss an den gehaltenen Termin. Gegebenenfalls können in einem schriftlichen Kommentar Stärken und Schwächen des Referats erläutert werden.

Bei den Übungen im Modul Fund- und Befundbearbeitung sind ausser der regelmässigen Teilnahme allenfalls kleinere Referate gefordert; der Lernerfolg beruht wesentlich – je nach Inhalt der Übung – auf der Bereitschaft zu intensiver regelmässiger Nacharbeit und der Verfertigung kleinerer "Hausarbeiten".

Die schriftlichen Arbeiten im Modul Fachwissenschaftliches Schreiben und Publizieren haben einen Umfang von ca. 20–25 Seiten. Die Seminararbeit erwächst in der Regel aus einem Seminarreferat; die Arbeit macht an einem überschaubaren Problem über das konkrete Thema und über das Einhalten der fachspezifischen Standards (Literaturverzeichnis, Abbildungsnachweise, ggf. "Katalog" und Daten) hinaus exemplarisch erkennbar, dass der/die Studierende die Grundlagen und Methoden des Fachs beherrscht und die Themen- und entsprechende Quellenauswahl bzw. Methodendiskussion selbständig vornehmen und wissenschaftlich exakt darstellen kann.

Die Projektarbeit resultiert aus dem Praktikum und kann problemorientiert unterschiedliche Formen und Umfänge haben, die zielorientiert aus der Art des Praktikums resultieren. Ein Grabungspraktikum beispielsweise wird in einen publikationsreifen Grabungsbericht umgesetzt, ein Museumspraktikum kann in eine Projektarbeit münden, die später als Museumsführer oder Flyer gedruckt werden könnte.

Die verantwortliche Lehrperson kommentiert und bewertet die eingereichten Arbeiten innerhalb von sechs Wochen. Zusätzlich zum schriftlichen Kommentar können Stärken und Schwächen der Arbeit auch mündlich erläutert werden. Falls eine Seminar- oder Projektarbeit den Anforderungen nicht genügt, werden in einem Gespräch die notwendigen Schritte der Überarbeitung festgelegt.

6.2 Prüfungen: Masterarbeit

Das Thema der Masterarbeit wird gem. § 23–24 der Ordnung für das Masterstudium mit einem geeigneten Dozenten vereinbart, beratend begleitet er die weitgehend selbständige Verfertigung dieser Arbeit. Die Masterarbeit bündelt viele der erworbenen Fähigkeiten und Kompetenzen und stärkt vor allem die Forschungskompetenz des Absolventen. Zur Erstellung der Masterarbeit stehen bis zu neun Monate zur

Verfügung.

6.3 Prüfungen: Masterprüfung

Für die mündliche Masterprüfung werden drei Themenfelder vereinbart, von denen eines im Bereich der Urgeschichte und eines im Bereich der Frühgeschichte liegt.